



Engagement in und für Ostdeutschland

Max-Planck-Gesellschaft: Arbeit aufnehmen

(MPG) Der Senat der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) hat ein Rahmenprogramm für das künftige Engagement in den neuen Bundesländern beschlossen. Grundlage des Programms ist Artikel 38 des „Vertrages über die Herstellung der Einheit Deutschlands“ (Einigungsvertrag), in dem gefördert wird, Wissenschaft und Forschung in den neuen Bundesländern in die bestehende Forschungsstruktur der Bundesrepublik Deutschland einzubinden. Für die Max-Planck-Gesellschaft heißt das, wie ihr Präsident Professor Hans F. Zacher formuliert, daß sie sich „in einem vereinten Deutschland vor die gleichen Aufgaben gestellt sieht und diese nach den gleichen Förderungsgrundsätzen wahrnehmen wird, wie seit mehr als 40 Jahren in der bisherigen Bundesrepublik. Im Zusammenspiel mit anderen Trägern der Forschungsförderung möchte sie in den neuen Ländern zunächst vor allem dazu beitragen, daß die Forschung an den Universitäten neue Entwicklungsmöglichkeiten findet.“

Die Max-Planck-Gesellschaft will sich auf drei Ebenen engagieren:

- Sie will die im November 1989 als „Ärztlicher Grenzverkehr“ begonnene Kooperation mit dem östlichen Teil Deutschlands festsetzen und intensivieren, das heißt den Austausch von Wissenschaftlern aus Max-Planck-Instituten und aus Instituten in der ehemaligen DDR fördern. Kooperationsprojekte zwischen diesen Instituten unterstützen und den neuen Partnern Ausstattungsleistungen geben.
- Die MPG will wissenschaftlich autonome, auf fünf Jahre befristete Arbeitsgruppen an den Universitäten einrichten, die insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs in die Forschung heranzuführen sollen. Die Initiative zur Einrichtung solcher Arbeitsgruppen soll von bestehenden Max-Planck-Instituten ausgehen, die zugleich geeignete Wissenschaftler aus den neuen Bundesländern für die Leitung der Gruppen vorschlagen. Der Senat der Max-Planck-Gesellschaft geht davon aus, bereits im März 1991 über die Einrichtung der ersten

Arbeitsgruppen beschließen zu können.

- Die MPG will zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen Projektgruppen, unter bestimmten Voraussetzungen auch Institute gründen. Befristete Projektgruppen, die in einer Erprobungs- und Definitionsphase - als Vorformen künftiger Max-Planck-Institute angesehen werden können, sind ein seit langem bewährtes Instrument der Max-Planck-Gesellschaft; sie können zur Förderung zukunftsreicher wissenschaftlicher Entwicklungen beitragen. Solche Projektgruppen oder Institute sollen Themen der Grundlagenforschung aufgreifen, die, obwohl Spitzenforschung geboten erscheint, bisher im Bereich der Max-Planck-Gesellschaft noch nicht vertreten sind. Dabei wird auch zu erwägen sein, wie das in dem Gebiet der früheren DDR vorhandene Forschungspotential einbezogen werden kann. Die Gesellschaft ist dabei, in ihren Gremien Vorstellungen für die Gründung von Projektgruppen oder Instituten zwischen Rostock und Jena zu entwickeln; sie wird auch Vorschläge, die von außen - etwa vom Wissenschaftsamt - an sie herangetragen werden, berücksichtigen und dem bei Neugründungen üblichen Beratungs- und Entscheidungsverfahren unterziehen.
- Zwei Voraussetzungen müssen allerdings erfüllt sein, damit die Max-Planck-Gesellschaft die hier skizzierten Pläne realisieren kann. Erstens: für ein langfristig angelegtes institutionelles Engagement ist es unabdingbar, daß die neuen Bundesländer der bestehenden Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung nach Artikel 91 b des Grundgesetzes beitreten. Zweitens: Für die neuen Förderungsinitiativen müssen Bund und Länder zusätzliche Stellen und Mittel bewilligen. Allein für das Jahr 1991 wären nach Schätzungen rund 160 neue Planstellen und eine Erhöhung der Zuwendungen um rund 25 Millionen DM erforderlich. Die MPG hat Bund und Länder gebeten, ihr diese Ressourcen im Rahmen eines Nachtragshaushaltes zur Verfügung zu stellen.

Konzil am 13.2.

(UZ) Rektor Prof. Dr. Gerald Leuert hat das Konzil der Karl-Marx-Universität für den 13.2.1991, 13.30 Uhr, Hörsaal 19, einberufen. Das Konzil wählt das neue Rektorat und beschließt über den Verfassungsentwurf der Universität (siehe UZ 01/1991).

Um die öffentliche Diskussion des Verfassungsentwurfes abzuschließen, sollten gravierende Änderungswünsche schriftlich bis spätestens 1.2. bei Prof. Dr. Günther Warneberg, Rektorat, eingereicht werden. Die Kandidaten für das Rektorat stellt UZ am 4.2. vor.

Fahrrad-Demo

(UZ-Korr.) Am 12.1. startete in Leipzig die „Re Tour karische“, eine studentische Fahrraddemonstration, die über Halle, Dessau, Belgig, Potsdam führte und am 16.1. in Berlin eintraf.

Mit dieser Aktion führten die Studenten ihre bereits 4 Wochen andauernden Proteste fort und demonstrierten ihre Solidarität mit allen von der Abwicklung betroffenen Einrichtungen in den neuen Bundesländern.

In einer Studentenerklärung hieß es: „Die drohende Kriegsgefahr zwingt uns, über den Horizont der studentischen Belange hinaus, unsere Stimme zu erheben für eine friedliche Lösung des Golfkonfliktes.“

Deshalb beginnen wir unsere Tour im Anschluß an die am Sonntagabend stattfindende Protestkundgebung in Leipzig und unterstützen die Demonstrationen in Halle und Berlin.“

Ehrenkolloquium

(UZ-Korr.) Zu Ehren des 70. Geburtstages von Prof. Dr. sc. Rudolf Ruzicka, Nestor Leipziger Sprachwissenschaft, fand am 11./12.1. eine Arbeitstagung zum Thema: „Für und wider die Satzartigkeit von Infinitiven, Partizipialkonstruktionen, Gerundien, small clauses“ statt.

Unter den Referenten Professoren wie Günther Grewendorf, Hubert Haider, Manfred Bierwisch, Werner Abraham, Peter Suchsland und nicht zuletzt der Jubilar. Organisiert vom Fachbereich „Theoretische Linguistik“ der Sektion TAS, der langjährigen Wirkungsstätte von Prof. Ruzicka, gab die Tagung Anlaß zur Diskussion neuester Grammatiktheorien. Der Geheute würdigte das Treffen als eine der ersten nun zur Normalität werdenden Ost-West-Begegnungen.

Ferienpraktikum

(JW) Ein Kulturpraktikum bietet die Berliner Hochschule für Ökonomie Studenten in den akademischen Ferien im Februar 1991.

Zu den kulturellen Angeboten in dieser Zeit gehören Begegnungen mit Künstlern sowie die Möglichkeit der Betätigung in künstlerischen Werkstätten.

Verwaltungsklage

(ADN) Mit einer Verwaltungsklage gegen den Beschluß der sächsischen Landesregierung, das Institut für Literatur „Johannes R. Becher“ in Leipzig „abzwickeln“, will dessen Direktor, Prof. Helmut Richter, zunächst einen Aufschub erwirken. Nach einer Diskussion mit Landtagsabgeordneten hofft er auf erneutes Nachdenken der Parlamentarier.

Der bisherige Beschluß sieht vor, dieser einmaligen Hochschule Deutschlands den Hochschulstatus abzuerkennen und sie als „Institut für Gegenwartsliteratur“ der Universität anzugliedern. Schriftsteller, Kritiker und Literaturwissenschaftler aus dem gesamten deutschsprachigen Raum solidarisierten sich indes mit dem Literaturinstitut. Inzwischen liegen sogar Bewerbungen aus Österreich und der Schweiz vor. Ein Kuratorium namhafter Schriftsteller, darunter Walter Jens und Erich Loest, will die „Dichterschmiede“ auf ihrem weiteren Weg begleiten.

Auf gutem Weg in die Praxis

Firmenkontaktmesse Dresden - Kontakt '91

(UZ-Korr.) Für alle Studenten, die sich über ihre Zukunft informieren, einen Praktikantenplatz suchen oder mit Firmenvertretern persönlich ins Gespräch kommen wollen, ist die Dresdner Firmenkontaktmesse am 25. April 1991 in den Einrichtungen der TU Dresden und der HFV genau das Richtige.

Die Organisatoren dieser Messe, die Hochschulgruppe Wissenschaft & Technik, AIESEC - internationale Vereinigung der Wirtschaftsingenieure, der Pressie-CLUB für soziale Marktwirtschaft e. V. und TU-DOR sowie führende Vertreter der TU und der HFV begannen bereits im Mai des Vorjahres mit den Vorbereitungen.

Ziel der Veranstaltung soll es sein, vor allem Absolventen und Praktikanten der Hochschulen und Universitäten des Landes Sachsen die Möglichkeit zu bieten, sich konzentriert mit zahlreichen Firmen bekannt zu machen und wichtige Bindungen für ihr späteres Berufsleben anzubahnen. Diese Idee wird an Hochschulen der alten Bundesländer seit Jahren erfolgreich umgesetzt. Den Studenten, die an der Organisation dieser Veranstaltung beteiligt sind, bietet sich eine gute Gelegenheit, mit Firmenvertretern ins Gespräch zu kommen, aber gleichzeitig erfordern die Vorbereitungen auch eine zeitlich umfangreiche und selbständige Arbeit. Die Firmenkontaktmesse ist das erste Projekt, was im Rahmen der Freiräume, die die Marktwirtschaft bietet, organisiert wird. Das Programm sieht ein intensives beiderseitiges Kennenlernen zwischen Studierenden und Firmen aller Bundesländer vor. Neben den Präsentationsmöglichkeiten sollen die teilnehmenden Firmen einen Einblick in die Ausbildungsprofile und das Leistungsniveau der Studenten durch den persönlichen Kontakt erhalten. Das Profil der Firmen ist weit gefächert und ermöglicht Einstiegschancen für Studenten aller Studienrichtungen.

Die Firmenresonanz ist als positiv zu bewerten. Der geplante Umfang der Dresdner Kontaktmesse wird sich auf eine Anzahl von etwa 35 Firmen belaufen. Bis zum jetzigen Zeitpunkt liegen von 15 führenden Industrie- und Bankunternehmen aus dem gesamten Bundesgebiet verbindliche Zusagen vor. Interessenten sollten sich schon jetzt diesen Termin vormerken. Studenten und an der Teilnahme interessierte Firmen erhalten Informationen bei:

Dresden Kontakt '91, c/o TU Dresden, Mommsenstr. 13, O-8027 Dresden

Studentenkongreß

(UZ) An der Frankfurter Goethe-Universität fand am vergangenen Wochenende (18.1. bis 20.1.) ein Studentenkongreß „Hochschule und Gesellschaft“ zum Thema „Rolle der Hochschulen im gesellschaftlichen Wandel/soziale Identitäten der Statusgruppen/Perspektiven studentischer Politik“ statt.

Am Kongreß nahmen Studenten der KMU teil, die auch im Forum auftraten. (UZ berichtet demnächst ausführlicher.)

Starke Nachfrage

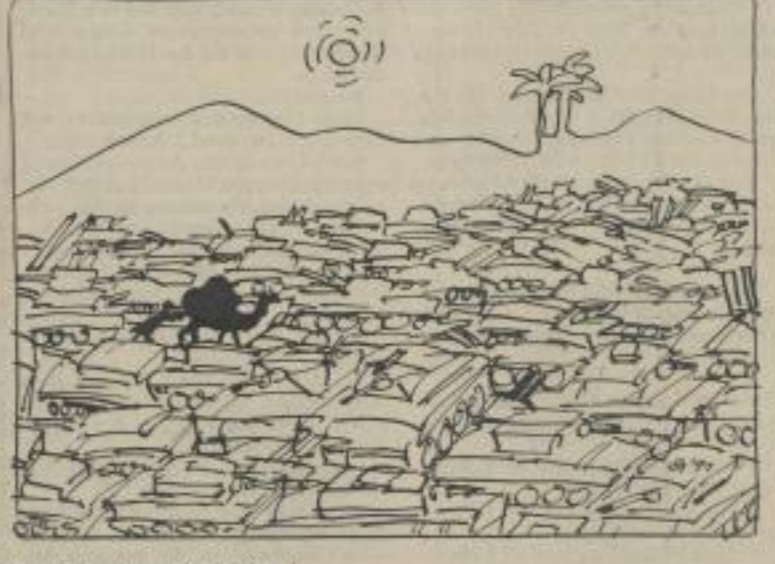
(Bsc.) Als vielgefragte Stätte der Weiterbildung für ausländische Deutschlehrer, Germanisten und Studenten erweist sich das Herder-Institut. So bereiten Lehrkräfte dieser traditionellen Forschungs- und Bildungsstätte für Ende März auf Ersuchen des Goethe-Instituts für etwa 30 ausländische Deutschlehrer einen interkulturellen Landeskundekurs vor. Ein gleicher Lehrgang ist im Mai für Germanistikstudenten der schwedischen Universität Lund geplant.

Beitrag zur Tierernährung

(UZ-Korr.) Das Institut für Fütterung und Ernährungsschäden der Veterinärmedizinischen Fakultät führte kürzlich ein Kolloquium durch, an dem namhafte Wissenschaftler der Tierernährung und angrenzender Fachgebiete aus dem In- und Ausland teilnahmen. Die vom Dekan der Fakultät Prof. Dr. sc. H. Güntler eröffnete Veranstaltung war einem relativ jungen Gebiet der Tierernährung gewidmet und hatte als Thema den „Einfluß der Gerüstsubstanzen und der Futterdarbietungsformen auf Stoffwechsel, Verdauungsvorgänge, Wiederkauverhalten und Futteraufnahme bei Wiederkäuern“ gewählt. Die auffallend übereinstimmende Terminologie und Problematik vereinte praktische Fragen einer tierarten-

gerechten Fütterung mit wissenschaftlichen Grundlagen sowohl der Tierernährung als auch der veterinärmedizinischen Diagnostik alimentärer Erkrankungen bis hin zur Verfahrensgestaltung.

In 20 Vorträgen wurden neue Ergebnisse vorgestellt. So konnte Institutsdirektor Prof. Dr. sc. M. Hoffmann in seinem Schlußwort feststellen, daß der Erkenntnisstand auf diesem Gebiet zusammengefaßt wurde sowie wichtige Impulse für Lehre und Forschung zur Entwicklung umwelt- und tierartengerechter Fütterungsregime gegeben wurden und daß das Leipziger Institut sich weiterhin diesem Thema verpflichtet fühlt und regelmäßig die Spezialisten versammeln möchte.



Vorwärts - durchs Nadelöhr...!

Wieder „habil.“

(UZ) Der Akademische Senat der KMU beschloß die Berechtigung zur Führung des akademischen Grades „Dr. habil.“ ohne Formalitäten für alle jene, denen der akademische Grad „Dr. sc.“ durch Umwandlung ihres früher erworbenen Dr. habil. verliehen worden ist.

Zur Beurkundung der durch Senatsbeschluß ab Januar 1991 erfolgenden Umwandlung des Dr. sc. in Dr. habil. wird eine Urkunde unter dem Datum des Beschlusses sowie mit den Unterschriften des Rektors und des zuständigen Dekans ausgestellt werden.

Da in den Jahren 1969 bis 1990 ungefähr 1300 B-Promotionen an der KMU erfolgten, ist mit einer sehr großen Anzahl von Umwandlungsanträgen zu rechnen. Die über die Verleihung des Dr. habil. auszustellende Urkunde ist daher nur als Vordruck mit maschinenschriftlich eingesetzten Namen und Daten zu realisieren.

Neu im Amt

(UZ) Als Frauengleichstellungsbeauftragte der KMU wurde vom Akademischen Senat am 8.1. Frau Dr. theol. Gundild Göltsch bestätigt. (Siehe auch S. 21)

Mit Bonner Uni

(UZ-Korr.) Ab 1.1.1991 beginnt ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderter Gemeinschaftslehre der Universitäten Bonn (Lehrstuhl Prof. Dr. Bredenkamp, Bearbeiter: Dr. Funke) und Leipzig (Lehrstuhl im Fachbereich Psychologie „W. Wunder“: Prof. Dr. Guthke, Bearbeiter: Dipl.-Psych. J. Beckmann) zur Problematik: Der Zusammenhang von Leistungen im beruflichen Intelligenztest, Lernfähigkeitstest (entsprechend der Konzeption der „Leipziger Diagnostik-Schule“) und im komplexen Problemlösen (computersimulierte Alltagsprobleme).

Die Untersuchungen sollen bei Schülern vorgenommen werden, zur Entwicklung besser geeigneter intelligenzdiagnostischer Verfahren führen und Aufschlüsse über kognitive Prozesse bei alltagsnahen Problemlösungsprozessen vermitteln.

Frauen in Krisen

(UZ-Korr.) Zu einer Bestandsaufnahme und zum Gespräch über mögliche Hilfen und Perspektiven im Gebiet der Ex-DDR lud der Leipziger Arbeitskreis „Frauen in der psychosozialen Versorgung“ Betroffene und ihre Helferinnen vom 18. bis 20.1. in das Frauenkulturzentrums „Lea“, Libauer Str. 49, ein.

Frauen konnten in Vorträgen und Diskussionen neues Wissen, auch Solidarität, Freundschaft oder gar sich selbst finden. Themen der Beratung waren u. a. Vorträge zum BRD-Recht für Frauen, zu ihrer aus der DDR-Vergangenheit erwachsenen Spezifik („Aushalten, Durchhalten, Gutsein“) sowie Erfahrungen von Psychologinnen und Patientinnen mit Psychiatrie und Psychotherapie. In Workshops und Rundtischgesprächen wurden Frauenprojekte kritisiert, die Probleme von Lesben, von sexuell Mißbrauchten zur Sprache gebracht; eine Dialogrunde beschäftigte sich mit dem Thema „Frauen und Sucht“.

UZettel

Nörgler nannte man damals, also in meiner Jugend, und ich habe es noch im Ohr, all jene, die nicht Hurra schreiben und auf Kommando markig mitsingen wollten.

Die Trennung zwischen Kultur und Politik, diesmal allenthalben auf deutschem Boden, scheint schiefher kontiniert als je zuvor.

HANS MAYER
(1948-1963 Professor in Leipzig)